

Martin Balz

Orgelpflege Teil II: Reinigungen

Pflegeverträge sichern die regelmäßige Überwachung und Betreuung von Orgeln und tragen dadurch wesentlich dazu bei, sie in gutem Zustand zu erhalten. Das ist weithin bekannt. Weniger bekannt ist es, daß zur Instandhaltung von Orgeln noch eine andere regelmäßig, wenn auch viel seltener wiederkehrende Arbeit nötig ist, die Reinigung. Sie wird auch Aus- oder Generalreinigung genannt.

Zur regulären jährlichen Wartung gehört nicht das Säubern von Staub. Die kontinuierlich niedergehende Staubmenge ist so gering, daß es nicht gerechtfertigt wäre, sie bei jeder Stimmung zu entfernen, weil dazu das Pfeifenwerk ausgebaut werden muß. Man läßt den Staub sich deshalb über mehrere Jahre ansammeln, bis eine deutliche Staubschicht entstanden ist. Diese wäre allerdings nur ein ästhetisches Problem, wenn sich der Staub nicht auch in die Kernspalten der Pfeifen setzte. Er beeinflußt allmählich die durchströmende Windmenge und dadurch Tonhöhe und Intonation. Weil Staub hygroskopisch ist (das heißt, daß sein Volumen von der Luftfeuchte abhängt und sich mit dieser verändert), hängt die Größe dieses Einflusses aber auch von den Schwankungen der Luftfeuchte ab, so daß die Stimmhaltung instabil wird und häufiger nachgestimmt werden muß. Das ist nicht nur teuer, sondern führt an den oberen Pfeifenenden oder den Stimmrollen der offenen Metallpfeifen zu starker Beanspruchung und Beschädigungen. Die Verstaubung des Orgelinneren wirkt außerdem allgemein dämpfend auf den Klang. Der Grad der Verstaubung hängt ab von äußeren Umständen wie der Luftverschmutzung, der Funktionsweise der Kirchenheizung (Luftumwälzung führt zu stärkerer Verstaubung) oder dem Vorhandensein eines geschlossenen Gehäuses (es hat neben der akustischen auch eine schützende Funktion). Zur Beseitigung der Staubschicht wird das Pfeifenwerk ausgebaut und naß oder trocken gereinigt; naß z.B. dann, wenn der Staub auch mit Ruß vermischt ist, was bei Kirchen vorkommt, in denen häufig viele Kerzen brennen.

Eine Reinigung wirkt sich in bemerkenswerter Weise auf den Klang einer Orgel aus. Nach dem Entfernen einer starken Verstaubung ist er wieder frischer und farbiger. Bei einer sorgfältigen Nachintonation werden nicht nur technische Intonationsmängel, sondern oft auch kleine Unstimmigkeiten und Inkonsequenzen beseitigt, die sich im Gebrauch über Jahre hinweg herausgestellt haben. Bei einer guten Orgel wird man darüber nicht hinausgehen und darauf verzichten, sie dem inzwischen gewandelten Geschmack anzupassen.

Mit einer Reinigung werden weitere Arbeiten verbunden, die ebenfalls nur in größeren Abständen nötig sind, nämlich das Erneuern von Verschleißteilen und das Regulieren mechanischer Teile. Im einzelnen: Beseitigen von Spiel in den Klaviaturen, Erneuern abgenutzter Filze, Regulieren der Mechanik und Auswechseln defekter Kleinteile, Auswechseln schadhafter Pulpeten und hartgeschlagener Ventilbeläge, Dichtlegen der Schleifen, Erneuern defekter elastischer Schleifendichtungen, Ausbessern der Balgbelederung, Reparieren beschädigter Pfeifen und Stimmvorrichtungen, Überarbeiten der Zungenpfeifen. Hat die Orgel Registerkanzellenladen und ein anderes Traktursystem, gilt Entsprechendes. Das rechtzeitige Auswechseln von Verschleißteilen in Verbindung mit einer Reinigung ist nicht nur finanziell günstiger, weil die Orgel bei der Reinigung ohnehin teilweise auseinanderggebaut ist, sondern auch vorteilhafter als eine Reparatur zu einem unvorhergesehenen, meist unbequemen Zeitpunkt, wenn solche Teile bereits defekt geworden sind und sich die Mängel nicht mehr übersehen lassen.

Wegen Art und Umfang aller dieser Arbeiten umfaßt eine Reinigung weit mehr, als das Wort Reinigung aussagt; sie ist einer Generalinspektion vergleichbar.

Wann eine Reinigung notwendig wird, hängt vom Grad der Verstaubung und der Abnutzung der Verschleißteile ab. Als mittleren Durchschnittswert für das Intervall zwischen zwei Reinigungen kann man 20 Jahre annehmen. Über die Notwendigkeit einer Reinigung sollte aber keinesfalls bloß nach dem Kriterium, ob 20 Jahre vergangen sind, sondern nach dem tatsächlichen Zustand befunden werden, denn wenn sehr günstige Umstände zusammenkommen, kann die Reinigung auch erst nach 30 Jahren nötig werden. Eine Reinigung wird man auch dann durchführen, wenn nur eins der beiden Kriterien erfüllt ist, also entweder der Grad der Verstaubung sie nötig macht oder aber die Abnutzung der Verschleißteile, denn beide Arbeiten lassen sich zusammen preisgünstiger durchführen. Deshalb ist es nur unter besonderen Umständen sinnvoll, lediglich eine der beiden Arbeiten ausführen zu

lassen. In der Regel macht der die Orgel wartende Orgelbauer darauf aufmerksam, daß eine Reinigung angezeigt ist.

Die Reinigung einer Orgel wird am besten dem Orgelbauer übertragen, der die Orgel gebaut oder / und in Pflege hat, weil er das Instrument genau kennt und die notwendigen Arbeiten umfassend übersehen kann. Der Hersteller einer Orgel hält in der Regel auch nach vielen Jahren noch Ersatzteile vorrätig oder kann sie ohne Schwierigkeiten anfertigen. Hinzu kommt, daß es bei den verschiedenen Werkstätten unterschiedliche Vorstellungen von der künstlerischen Qualität einer Orgel gibt. Arbeitet ein Orgelbauer an einer Orgel aus einer anderen Werkstatt, kann er sich sehr möglicherweise nicht optimal in das Instrument und seine musikalische Aussage einfühlen und wird dazu neigen, seine eigenen Vorstellungen zu dessen Nachteil einbringen. Außerdem macht die Ausführung einer Reinigung durch eine andere Werkstatt es nahezu zwingend notwendig, jener dann auch die künftige Wartung der Orgel zu übertragen, was nur ausnahmsweise wünschenswert sein wird.

Es ist deshalb unter normalen Umständen nicht erforderlich, Orgelreinigungen auszuschreiben, zumal sie im weiteren Sinn zur Wartung gehören. Auch das Argument der Preiskontrolle spricht nicht dagegen. Die Preise lassen sich anhand von Erfahrungswerten recht gut beurteilen. Die Kosten für eine Reinigung liegen nach den Erfahrungen des Autors bei etwa 10 bis 12,5 % des jeweils aktuellen Preises für eine neue Orgel, wenn keine zusätzlichen Instandsetzungen nötig sind. Liegt der durchschnittliche Registerpreis einer ganz neuen Orgel z. B. bei 15.000 € wird eine Reinigung also durchschnittlich 1.500 bis 2.000 € pro Register kosten. Müssen Verschleißteile in größerem Umfang ausgewechselt werden, kommen die Kosten dafür noch hinzu. Ist eine Orgel regelmäßig und sorgfältig gewartet worden, kann sich dies auch in einem deutlich niedrigeren Preis bemerkbar machen.

Außerplanmäßige Reinigungen lassen sich übrigens vermeiden. Nicht selten werden nach Kirchen-Innenrenovierungen Reparaturen und Reinigungen erforderlich, weil die Orgel nicht genügend geschützt worden war. Wird der Kirchenraum renoviert, sollte die Orgel deshalb vor Beginn der Arbeiten durch den mit der Wartung beauftragten Orgelbauer gesichert und nach ihrem Abschluß ebenfalls durch ihn wieder spielbar gemacht werden. Oft entstehen allein dadurch Verschmutzungen und Schäden, daß Wohlmeinende die Kosten für den Orgelbauer sparen helfen wollen und die zum Schutz der Orgel angebrachten Abdeckungen selbst entfernen, denn bei nicht fachgerechtem Vorgehen fällt der ferngehaltene Schmutz dann doch noch in das Innere des Instruments, so daß der Nutzen durch das Abdecken in letzter Minute noch verloren geht. Sichern und Spielbarmachen sollten deshalb ausschließlich einem Orgelbauer übertragen werden.

Die Summe der Kosten für die jährlichen Wartungen und die Reinigungen im Abstand von durchschnittlich 20 Jahren ergibt die Folgekosten, die der Bau einer Orgel verursacht. So wie bei öffentlichen Bauten überhaupt ist auch bei der Festlegung der Registerzahl von Orgeln dieser Gesichtspunkt besonders in den ersten Nachkriegsjahrzehnten wenig beachtet worden. Reparaturkosten – um den dritten, aber im Unterschied zu Wartung und Reinigung nicht regelmäßig auftretenden Kostenfaktor zu nennen – sind in besonders hohem Maß von der Qualität einer Orgel abhängig, also den Investitionen in Material und Verarbeitung beim Bau. Solche Erwägungen haben in alter Zeit offensichtlich dazu beigetragen, daß man kleinere Orgeln in bester Qualität bevorzugte, weil jene nicht nur die erfreulichsten musikalischen Ergebnisse zeitigt, sondern eben auch geringere Folgekosten verursacht.

Zusammenfassung:

Jede Orgel muß im Abstand von durchschnittlich 20 Jahren gereinigt werden, ob früher oder später, hängt von den Umständen ab wie beispielsweise der Funktion der Kirchenheizung oder der Luftverschmutzung. Diese Arbeit umfaßt weit mehr als das bloße Säubern, sie ist eine Generaldurchsicht, bei der sämtliche Teile durchgesehen, bewegliche Teile nachreguliert und kleine Verschleißteile ausgewechselt werden. Sie ist notwendig als Ergänzung der jährlichen Wartungsarbeiten. Nur durch die Verbindung von Jahreswartungen und Reinigungen wird eine Orgel dauerhaft in einwandfreiem Zustand erhalten.

Abgedruckt in H. 2 (1999) der Zeitschrift "Ars Organi", dort Druckfehler: statt "10 bis 12,5 %" und "2.000 bis 2.500 DM pro Register" heißt es dort unrichtig 1 bis 1,25 % und 200 bis 250 DM pro Register. Nachdruck in: Kirchenmusikalische Nachrichten (1999) H. 4, S. 17-20.